

Themenräume und „Library – Gamebox – Hub“: Kuratieren in den Bibliotheken des Goethe-Instituts weltweit

Stefanie Kastner und Kerstin Wesendorf – Goethe-Institut Zentrale, München

Wie in der Bibliothekswelt im Allgemeinen wird auch im Goethe-Institut der Begriff des Kuratierens von der Museums- und Kunstwelt übernommen und findet in verschiedenen unserer Bibliotheken Anwendung. Exemplarisch möchten wir in diesem Artikel darstellen, was das Kuratieren in der Bibliotheks- und Informationsarbeit des Goethe-Instituts bedeutet.

Als das global tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland setzen wir uns für die Verständigung zwischen Deutschland, Europa und der Welt ein. Die Grundlage dafür bildet der Rahmenvertrag mit dem Auswärtigen Amt. Weltweit informieren wir über die kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt Deutschlands und Europas. 158 Goethe-Institute in 98 Ländern bilden zusammen mit zahlreichen Partnereinrichtungen unser globales Netzwerk. Das Auswärtige Amt fördert unsere Arbeit institutionell. Als eingetragener Verein agieren wir eigenverantwortlich, parteipolitisch ungebunden und rechtlich selbstständig.

Unsere 95 Bibliotheken in 68 Ländern sind öffentliche und nicht-kommerzielle Orte, die eine inspirierende Atmosphäre für Austausch und Begegnung bieten. Sorgfältig kuratierte und an den Zielgruppen ausgerichtete Bestände von ca. 800.000 analogen und digitalen Medien vermitteln ein aktuelles Deutschlandbild und fördern die aktive Auseinandersetzung mit Sprache, Kultur und Gesellschaft. In vielen unterschiedlichen Projekten arbeiten wir mit Partner*innen der Zivilgesellschaft vor allem aus der Bibliotheks-, Medien- und Informationsszene zusammen. Die Themen reichen dabei von Künstlicher Intelligenz bis zur Leseförderung, von Umweltschutz bis zu kulturellem Erbe. Die Bibliotheken bieten darüber hinaus auch Freiraum für Experimente und vernetzen durch Inspiration und Innovation Deutschland und die Welt.

Abb. 1

Bibliothek der Dinge
Bratislava, Workshop.
Foto: Goethe-Institut /
Juraj Bartoš, 2016



Themenräume

Fragen, die uns bewegt haben und die zum Projekt der Themenräume führten, waren: Wie bereiten wir heute zeitgemäß in unseren Bibliotheken Informationen zu aktuellen Themen auf? Und wie können wir mit unseren Bibliotheksangeboten kontinuierlich Nutzer*innen und Besucher*innen ansprechen und an uns binden?

Was zeichnet viele der Themenräume aus?

1. Der Themenraum als Experimentierfeld

Themenräume sind in vielen Fällen Experimentierfelder für die Inszenierung von Themen in physischen und digitalen Räumen und für die Erprobung neuer Veranstaltungsformate.

2. Themengestaltung im physischen Raum

Während das Goethe-Institut Bratislava für den ersten Themenraum „Teilen und Tauschen – Bibliothek der Dinge“ eine flexible, mobile Präsentationseinheit entwickelte, kennzeichnete den Themenraum in Warschau zu „Nicht von dieser Welt – Science Fiction“ ein durchgängiges Gestaltungsprinzip, bei dem Installationen eine Aktivierung der multifunktionalen Raumflächen bewirkten. Gemeinsam ist allen Ansätzen, dass ein Höchstmaß an Flexibilität den Themenräumen dynamische Qualitäten verleiht.

3. Themenaufbereitung im digitalen Raum

Das digitale Angebot zu den Themen wird auf den Länderportalen, den Websites der jeweiligen Goethe-Institute abgebildet. Die digitalen Komponenten können informativ (z. B. Bibliografie, redaktionelle Beiträge wie Artikel, Interviews etc.), multimedial (Bildergalerien, Online-Ausstellungen, Grafiken, Videos, Audios, E-Books etc.) und interaktiv aufbereitet werden.

4. Unmittelbare Begegnung durch Veranstaltungen

Begleitende Programme ermöglichen dem Publikum die unmittelbare Begegnung und eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema. Bei der Programmentwicklung stehen kommunikative, interaktive Formate (Workshops, Künstlergespräche etc.) im Vordergrund. Über die Veranstaltungen lassen sich zudem herausragende Stimmen zum Thema in die digitale Aufbereitung einbinden.



Abb. 2
Themenraum „Grüne Stadt“. Foto: Goethe-Institut Warschau / Adam Burakowski, 2016

Das Projekt der Themenräume startete im Jahr 2016 in Zusammenarbeit mit der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) Berlin. Die „Bibliothek der Dinge“ wurde gleichzeitig in Bratislava und in Berlin eröffnet. Die ZLB stellte eine Bibliografie zusammen und es fanden Veranstaltungen an beiden Orten statt. In der Folge wurden 30 verschiedene Themenräume, vor allem in Warschau, Prag, Bratislava und New York, verwirklicht. Die Themen waren vielfältig und inspirierend: Amman-Prag-Stadt, Auf Sendung, Bauhaus, Begegnungen, Beuys100, Bibliothek der Dinge, ComiX, Data:Demokratie, Dekoloniale Künstlerresidenz „In fremder Haut“, documenta, E. T. A. Hoffmann, Einbildungskraft, Erika Mann, Erinnerungskultur, Europa, Ferngespräche: Heinrich Böll und Lew Kopelew, Gute Reise, Grüne Stadt, Heimat, Kriminalliteratur, Lyrik, Künstliche Intelligenz, MarxKarlMay, Nachhaltigkeit, Nicht von dieser Welt – Science Fiction, Queer as German Folk, Revolutionen, Riverside Revisited – Uwe Johnson’s New York, Rosa Luxemburg, Von allem Anfang an – deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur, VRwandlung und Weihnachts(t)raum.

Library – Gamebox – Hub

Bei der Bibliothek des Goethe-Instituts Südafrika war die Ausgangslage eine ganz andere als bei den Themenräumen. In Johannesburg gab es eine „klassische“ Ausleihbibliothek, die rückläufige Besucher*innen-Zahlen verzeichnete. Durch die Lage des Goethe-Instituts in einem etwas ruhigeren Wohnviertel gab es nur wenig „Laufkundschaft“ und durch einen eher kleineren Sprachkurs-Betrieb geringere „natürliche“ Nutzer*innen der Bibliothek als an an-

deren Instituten. Das Goethe-Institut Johannesburg war durch zahlreiche Projekte und Projektstellen im Wachsen begriffen und der hohe Platzverbrauch im Institut musste gerechtfertigt werden. Es stellte sich die Frage nach der Zukunft der Bibliothek.

In einem ersten Schritt fanden Workshops mit Nutzer*innen, Kolleg*innen anderer Fachbereiche und südafrikanischen Informations- und Bibliotheksspezialist*innen statt. Schließlich wurde ein Architekt*innen-Wettbewerb ausgeschrieben.

Aus all dem Input entstand der kuratierte Raum „Library – Gamebox – Hub“. Dieser Raum besteht aus einer Bibliothek mit rund 10.000 Medieneinheiten, einer Gamebox für digitale und analoge Spiele und einem Hub. Der Hub umfasst einen Co-Working-Space mit einem 6-monatigen Mentorship-Programm für 15 kulturelle und soziale

Abb. 3
Themenraum „Heimat“. Foto: Goethe-Institut Krakau / Andrzej Banaś, 2019





Abb. 4
Themenraum „Riverside Revisited: Uwe Johnson's New York“.
Foto: Goethe-Institut / Daniel Albanese, 2018

Start-ups. Im Rahmen des Hubs gibt es verschiedene nicht-öffentliche und öffentliche Formate wie den Think Tank Tuesday, den Feedback Friday, Business und Strengths Coaching und die Imagination Night.

Alle drei Bereiche in „Library – Gamebox – Hub“ zeichnen sich durch ästhetisch ansprechendes, funktionales und flexibles Mobiliar aus. Der Raum ist offen und vielfältig nutzbar, bietet viel Platz für Frontalpräsentation von Medien und damit für kuratierte Medienpräsentationen, aber auch für ganz unterschiedlich geartete Veranstaltungen.

Als integrative Elemente, die die verschiedenen Communities im Raum zusammenführen, gibt es einen langen Tisch, eine schalldichte Booth-Box und verschiedene magnetische Wände, mit denen gespielt werden kann.

In Bezug auf die Methoden wird Design Thinking angewandt und es wird gerne und viel experimentiert, wie zum Beispiel in Bezug auf die Öffnungszeiten, Formate des Veranstaltungsprogramms und das Mentorship-Programm von Hub@Goethe. Ständige Evaluation der Arbeit ist fester Bestandteil des Design-Thinking-Prozesses

Abb. 5
Hub. Foto: Shirin Motala





Abb. 6
Hub. Foto: Shirin Motala

wie auch das „Empathising“, das emotionale Verstehen der Bedürfnisse der Besucher*innen und Projektpartner*innen.

Herausforderungen des kuratierten Raumes waren in Johannesburg die Offenheit des Raumes und die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Communities und Nutzergruppen. Zusätzlich wurde von den „alten“ Bibliotheksnutzer*innen das

neue Konzept nicht sofort akzeptiert. Die Herausforderungen wurden vom Bibliotheksteam aktiv aufgenommen, die Vision und Mission von „Library – Gamebox – Hub“ im Bibliotheksraum veröffentlicht und zur Kommentierung eingeladen.

Außerdem wurden die einzelnen Communities – wie die Gamer, die Hubber – für die Bedürfnisse der anderen Bibliotheksnutzer*innen sensibilisiert.



Abb. 7
Imagination Space.
Foto: Stefanie Kastner

Kuratieren in den Bibliotheken des Goethe-Instituts funktioniert durch eine*n externe*n Kurator*in, durch die Mitarbeiter*innen, aber auch mit den anderen Abteilungen im Haus, meist im Zusammenspiel mit den Zielgruppen. Dies verhilft unserer Arbeit zu mehr Sichtbarkeit und spannenden Experimenten, die erfolgreich verlaufen, ab und an aber auch scheitern.

Schauen Sie gern auf unsere Internetseiten oder besuchen Sie beim nächsten Urlaub vielleicht ein Goethe-Institut in der Nähe.

Mehr über die Bibliotheken des Goethe-Instituts erfahren Sie unter: <https://www.goethe.de/bibliotheken>.

-
1. Uwe Johnsons „Jahrestage“ spielen auf zwei parallelierten Zeit- und Ortsebenen: dem Mecklenburg der 1930er-Jahre und im New York von 1967/68. In der Ausstellung „Riverside Revisited“ lag die Konzentration auf der New-York-Ebene. Hierfür wurde zunächst jeweils ein Ausstellungselement der Zeit und den Orten des New York in den „Jahrestagen“ gewidmet: Anhand der täglichen Schlagzeilen der „New York Times“ (sie ist eine der Protagonistinnen des Romans) aus dem November 1967 konnten Besucher*innen in Zeitgeschichte und Politik eintauchen – genau den Tagen der Ausstellungsdauer entsprechend.